

„Trutzige Sachsen“ wollen Schäden soweit wie möglich vermeiden

60 000 Soldaten üben / 16 Mill. Gesamtkosten

-hs- Hannover (Eig. Ber.). Im Plattdeutschen läßt sich vieles knapper ausdrücken: „Wat mutt – dat mutt“, lautet der Wahlspruch des großen Herbstmanövers „Trutzige Sachsen“. Der Leitende der 60 000-Mann-Übung, Generalleutnant Dr. Gerhard Wachter, Kommandierender General des I. Korps in Münster, brachte gestern in Hannover die Notwendigkeit des Unternehmens auf folgende Formel: „Unsere Freiheit gibt es nicht zum Nulltarif. Sie ist es wert, verteidigt zu werden.“

Alles in allem kostet die Großübung, die vom 12. bis zum 21. September zum größten Teil in Niedersachsen sowie in kleinen Gebieten Schleswig-Holsteins und Nordrhein-Westfalens stattfindet, etwa 16 Millionen Mark. Darin eingeschlossen sind Entschädigungszahlungen von rund 5,5 Millionen Mark.

Wenn es nach dem Willen der Verantwortlichen geht, soll der Schaden für die Bevölkerung so gering wie eben möglich gehalten werden. An Ort und Stelle soll jede entstandene Beschädigung in unbürokratischer Weise beglichen werden. Die übende Truppe, betonte Generalleutnant Wachter, sei wie bei keinem anderen vergleichbaren Manöver zuvor „auf ein rücksichtsvolles Verhalten“ vorbereitet worden. Das gilt auch für die amerikanischen, niederländischen und britischen Soldaten, die im heißen „Kampfgeschehen“ mit von der Partie sind. Allein 4000 Soldaten der 4. britischen Panzerbrigade aus Münster nehmen teil. Hinweiskarten zur Vermeidung von Unfällen und Übungsschäden sind eigens in englischer und holländischer Sprache an die Alliierten verteilt worden.

Zur Information der Bevölkerung im Übungsgebiet wurde ein neuartiges Instrument geschaffen: die Öffentlichkeitsinformationszentrale (ÖFIZ). Per Lautsprecher und Handzettel werden die Bürger zu gegebener Zeit vor Marschbewegungen und „Kampfhandlungen“ zwischen den roten und blauen Truppen gewarnt. ÖFIZ soll darüber

hinaus bei den Leuten auch Verständnis für die verteidigungspolitische Notwendigkeit der Übungen wecken. Wer dennoch Probleme hat, kann ein sogenanntes Kummertelefon anwählen und auf diesem Wege seinem Unmut Luft verschaffen. Die Rufnummer des Kummertelefons steht auf Visitenkarten, die von Soldaten verteilt werden. Nach Abschluß des Manövers bedankt sich die Truppe mit einem Kärtchen bei den betreffenden Bürgern: „Sie haben viele Übungsbelastungen mit uns geteilt und damit uns Soldaten das Gefühl der Verbundenheit gegeben. Danke!“

Die Belastungen, die im Übungsgebiet und darüber hinaus anfallen, werden deutlich, wenn man einen Blick in die Statistik wirft: Neben den 60 000 Soldaten und Reservisten werden 3300 Kettenfahrzeuge, 18 000 Radfahrzeuge und 250 Hubschrauber eingesetzt. Außerdem sind pro Tag – bei entsprechenden Wetterverhältnissen – etwa 150 Einsätze von Kampfflugzeugen geplant. Auch nach 17 Uhr sowie samstags und sonntags muß mit erhöhtem Fluglärm gerechnet werden.

Zum Manöver „Trutzige Sachsen“, das Bestandteil der großen NATO-Übungsserie „Autumn Forge“ (Herbstschmiede) ist, werden 1500 bis 2000 Gäste erwartet, u. a. Verteidigungsminister Wörner, NATO-Generalsekretär Carrington und NATO-Oberbefehlshaber General Rogers. Im Rahmen der KSZE-Vereinbarungen sind auch Vertreter des Ostblocks eingeladen.